

Eigene Übersetzung:

„The war at Sea 1914-1918“ von Julian Thompson / Pan Books 2006 /
ISBN-10: 0-330-49172-S

Abschnitt 3: Hunting the Raiders (S. 103 – 139)

Hier ab S. 130

Der Verbleib der Dresden war unklar, die Suche nach Kap Hoorn durch zwei Schlachtkreuzer wurde wegen Kohlenmangel bald abgebrochen und beide kehrten nach Stanley zurück. Nach dem Kohlen, „Inflexible“, die von den Schlachtkreuzern am wenigsten beschädigt war und die „Glasgow“ bei einer anderen Suche begleitete, befahl die Admiralität in dieser Situation Sturdee, mit den zwei Schlachtkreuzern in die heimischen Gewässer zurückzukehren. Fischer hatte Sturdee noch nicht seine anfänglichen Fehler verziehen, die er als er Chef des Stabes der Admiralität bei der Entfaltung der Schiffe gemacht hatte, die mit dem Ergebnis der Vernichtung der „Good Hope“ und „Monmouth“ endete. Er war nun schnell mit der Kritik an Sturdee für das Versagen beim Fangen der „Dresden“ und der Befehl zum Rückruf der zwei Schlachtkreuzer offenbarten seine Ungeduld.

24. Dez. 14 von der Admiralität:

„Sofort nach Hause zurückkehren mit den zwei Schlachtkreuzern; Auffüllen der Bestände auf St. Vincent. Die Aufgabe zur Verfolgung der „Dresden“ an Admiral Stoddart übergeben. Bericht mit ausführlicher Begründung über den Verlauf der Handlungen und Ihrer nachfolgenden Tätigkeiten, auch die Anzahl der deutschen Überlebenden.“

Ein Austausch von Funksprüchen erfolgte, in denen Sturdee seine Handlungen erläuterte und Fischer zunehmend gereizter wurde, Er fragte ihn zweimal, warum er sich nicht sofort nach Punta Arenas begeben hat, als ihm die Admiralität sagte, dass die „Dresden“ sich dort aufhielt. Während Sturdee erläuterte und auf einen früheren Funkspruch, die laufende Nr. 30 verwies, knallte die Admiralität zurück; „Ihre No. 30 beantwortet die Frage nicht“. Sturdee konterte mit der Aufzählung von fünf stichhaltigen Gründen und endet mit den Worten:

„... Ihre Lordschaft bestimmte mich als Oberbefehlshaber zur Vernichtung der zwei feindlichen Panzerkreuzer und ich habe mich bemüht, nach meinen besten Fähigkeiten, diesen Befehl auszuführen. Ich verweise untertänigst darauf, dass mein Handeln in 3 verschiedenen Telegrammen dargelegt wurde und die danach folgenden Handlungen ohne Aussicht auf Erfolg waren.,,

Darauf hin antwortete die Admiralität:

„Der letzte Absatz ihres Telegramms ist unangebracht. Derartige Überwachungsaufgaben würden nicht vorher festgelegt werden. Ihre Lordschaft erwartet Ihren schriftlichen Bericht und Zusendung, bevor weitergehende Schlußfolgerungen gezogen werden.“

Am 12. Dezember, in Port William auf den Falklands, kommentierte Leutnant Hammill, von der „Cornwall“, sarkastisch in seinem Tagebuch:

„Nach dem Mittagessen las der Kapitän das Glückwunschtelegramm in dem zu viele Hinweise auf die deutliche Überlegenheit unseres Geschwaders waren und die meiste Zuwendung wurde den unglücklichen Deutschen gewidmet, welche kamen um einen „make look and see“ zu machen. In diesem Moment hätten sie ihre Köpfe irgendwo anders verstecken sollen. Wie auch immer, es war sehr aufmunternd eine Gratulation vom König zu bekommen und am Ende des Telegramms gaben die Schiffsbesatzungen ein 3-faches Hoch für den Kapitän, viele bedankten sich spontan bei Gott, obwohl ich denke, sie waren ein bisschen übellaunig, dass sie nicht „spliced the main brace“^d bekamen“

Das Land und die Königliche Marine im besonderen, waren überglücklich über die Nachricht von dieser Seeschlacht, die Cradock rächte und die wachsende öffentliche Kritik gegenüber der Marine unterdrückte, die auf einer fehlerhaften Wahrnehmung des eigenen Einflusses auf das Geschehen im Krieg basierte. Sturdee wurde mit einem Baronsrang ausgezeichnet, die erste für eine erfolgreiche Aktion auf See seit 1914, aber Fischer strich viele von Sturdees

Empfehlungen zu Auszeichnungen und Beförderungen von der Liste als er ihm unterstellt war. Als Sturdee im Februar 1915 auf seinen Weg nach Norden, um das 4. Schlachtgeschwader der Grand Fleet zu übernehmen, in die Admiralität gerufen wurde, sahen Fischer und Churchill ihn für ungefähr fünf Minuten, während dieser Zeit wurde die Schlacht nicht mal erwähnt. Sturdee empfing keine offizielle Mitteilung von Ihrer Lordschaft, auch kein persönliches Schreiben von Fischer oder Churchill.

Prof. Hew Strachan beurteilte die Falklandschlacht als die entschiedenste Seekriegshandlung des ersten Weltkrieges, sowohl taktisch als auch strategisch. Die Vernichtung des Spee-Geschwaders tilgte die Schande der Niederlage von Coronel und steigerte die Moral der Britten, aber am wichtigsten war die Beseitigung der Gefahr durch die Handelszerstörer von See aus. Die „Königsberg“, die „Dresden“ und zwei bewaffnete Hilfskreuzer waren jetzt alles, was von der deutschen Bedrohung durch Überwasserkriegsschiffe übrigblieb und die zwei Hilfskreuzer, die „Kronprinz Wilhelm“ und die „Prinz Eitel Friedrich“ waren bald gezwungen, wegen Mangel an Kohlen in die Internierung zu gehen.

Die „Dresden“ war um Kap Hoorn zur Cumberland-Bucht vor der Robinson-Crusoe-Insel, des Juan-Fernandez-Archipels, gelaufen, sechshundert Meilen an der chilenischen Küste entlang. Der leitende Maschineningenieur der „Glasgow“, Shrubsole schrieb seiner Schwester:

„Sie (Dresden) verletzte die chilenische Neutralität für eine sehr lange Zeit, nahezu drei Monate, durch das Verstecken in ihren Territorialgewässern. Eines Tages bekam die „Kent“ sie in Sicht, aber sie hatte nicht genug Geschwindigkeit um sie zu fangen. Wie auch immer, sie verbrauchte Kohlen und einige Zeit danach fanden wir sie in den Juan-Fernandez-Inseln. Sie hatte noch keine Kohlen und wartete dort seit neun Tagen, obwohl der Aufenthalt nur für 24 Stunden erlaubt war. Sie fuhr ihre Maschinen hoch als wir uns annähernden.“

Signalmann Welch von der „Kent“:

„Ungefähr 09.00 Uhr vormittags sichteten wir „Glasgow“ und „Orama“ (bewaffneter Hilfskreuzer) von Westen kommend. Um 09.25 machten wir die „Dresden“ vor Anker in der Cumberland-Bucht aus. Gefechtsstationen besetzen und klar zum Gefecht war eins. ...“

Hawkes, ein Artillerist von der „Glasgow“:

„Wir eröffneten sehr schnell das Feuer auf eine Entfernung von 6000 yards, die Drei von uns.(gemeint sind hier die drei Artillerietürme - der Übersetzer)...“

¹ – in der brit. Marine ein Ausdruck für das Ausschütten von Brandy

Matthias Strauß